"Keschtlig find-i 's halt, wenn aine sy aige Velo kunnt go kaufe!"

Autor(en): **Grogg**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **69 (1943)**

Heft 37

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

In Basel wurde ein Velohändler verhaftet, der die durch seine Helfershelfer gestohlenen Velos „umarbeitete“ und wieder zum Verkauf anbot.

„Keschtlig find-i 's halt, wenn aine sy aige Velo kunnt go kaufe!“

Nur nicht zu hoch hinaus zu wollen

«Das ist für uns die höchste, die gleichsam göttliche Vollendung, wenn wir ehrlich unseres eigenen Weges genießen. Wir trachten nur darum nach einem anderen Zustand, weil wir aus dem, in dem wir sind, nichts Rechtes zu machen wissen. Wir streben über uns hinaus, weil wir nicht wissen, wozu wir fähig sind. Wir mögen aber auf noch so hohe Stelzen steigen, immer müssen wir mit den eigenen Beinen gehen. Und auf dem höchsten Thron der Welt, sitzen wir doch nur auf unserem Gesäß.»

Michel de Montaigne, Essais.